

Sensibilisierung von (angehenden) Lehrkräften für gendersensible Bildung

Genusverwendung und Gendern im Sprachkontrast

SALLY GERHARDT

1 Einleitung

Geschlechtersensible Bildung findet sich in Nordrhein-Westfalen als verbindlicher Auftrag im Schulgesetz in § 2 Abs. 7 und ist in allen (Kern-) Lehrplänen der Primarstufe und Sekundarstufe I curricular verankert (QUA-LiS, 2023, S. 12). Die Umsetzung geschlechtersensibler Bildung ist als Querschnittsaufgabe im Referenzrahmen Schulentwicklung (MSB, 2020) festgehalten. Sie zielt darauf ab, die „tatsächliche Gleichberechtigung der Geschlechter zu fördern und auf den Abbau bestehender Nachteile hinzuwirken“ (MSB, 2021, S. 6). Damit (angehende) Lehrkräfte die rechtlichen Grundlagen erfüllen und ihrem Auftrag nachkommen können, sollte gendersensible Bildung in allen Phasen der Lehrkräfteausbildung als Querschnittsthema umgesetzt werden. Dies bestätigt auch die Lehramtszugangsverordnung (LZV) § 10 (Grundkompetenzen in geschlechtersensibler Bildung). Die curriculare Verankerung des Themas in der ersten Phase der Lehrkräfteausbildung bleibt aber bisher unkonkret. Erste Befragungen von Lehramtsstudierenden zeigten, dass der Kontakt mit Konzepten der gendersensiblen Bildung im Lehramtsstudium nur marginal, punktuell oder zum Teil überhaupt nicht vorhanden ist (Gerhardt, 2023; vgl. hierzu auch den Beitrag von Lamb et al. in diesem Sammelband). Gleichsam wurde aber in Befragungen ein Wunsch von Studierenden, sich mit diesen Themenfeldern auseinanderzusetzen, deutlich. Eine Annäherung an die Thematik über sprachkontrastive Analysen zur Sensibilisierung angehender Lehrkräfte in der Schule wurde erarbeitet. Umgesetzt wurde eine Lehreinheit an der Universität Duisburg-Essen im Rahmen des Moduls Linguistik III im Seminar „Sprachkontrastive Beschreibungen“ für Lehramtsstudierende der Germanistik zum Thema „Gendern im Sprachkontrast“.

2 Inhaltliche Umsetzung der Lehreinheit

2.1 Rechtliche Grundlagen

Zum Auftakt der Lehreinheit wurden zunächst die rechtlichen Grundlagen in Bezug auf den verbindlichen Auftrag des Grundgesetzes (Art. 3 Abs. 2) und des Schulgesetzes NRW (§ 2 Abs. 7) im Kontext der Umsetzung geschlechtersensibler Bildung (MSB, 2021, S. 6) im Seminar referiert und verdeutlicht, dass ein rechtlicher Auftrag vorhan-

den ist und sich Lehramtsstudierende aller Fächer mit der Vermittlung von Genderkompetenzen auseinandersetzen müssen. Es wurden die verschiedenen Kompetenzerwartungen einer Genderkompetenz des Ministeriums für Schule und Bildung (MSB, 2021, S. 11) thematisiert. Das Ministerium für Schule und Bildung (2021, S. 11) definiert die überfachlichen Kompetenzerwartungen bezüglich Genderkompetenz für Lernende in der Schule differenziert nach drei Kompetenzbereichen:

- a). Die Sachkompetenz umfasst u. a. die Fähigkeit, Geschlechterrollen und geschlechterbezogene Erwartungen erläutern zu können und die Prinzipien der Gleichberechtigung aller Geschlechter anhand von Beispielen erklären zu können. Die Lernenden sollen „gegenwärtige und historische geschlechterbezogene Benachteiligungen in verschiedenen Lebensbereichen inklusive ihrer Ursachen und Folgen differenziert darstellen“ (MSB, 2021, S. 11) können.
- b). Im Bereich der Analyse- und Reflexionskompetenz sollen die Lernenden in der Lage sein, Sachverhalte mit Blick auf Geschlechteraspekte zu analysieren und reflektieren, inwiefern das eigene Denken und Handeln durch geschlechterbezogene Erwartungen geprägt ist (MSB, 2021, S. 11).
- c). In Bezug auf eine Handlungskompetenz wird von den Lernenden u. a. erwartet, angemessen auf geschlechterbezogene Benachteiligungen reagieren zu können und zu deren Abbau beizutragen (MSB, 2021, S. 11).

Zur Anbahnung dieser Kompetenzen bei angehenden Lehrkräften sollten diese zunächst selbst für geschlechtersensible Bildung und Sprache sensibilisiert und professionalisiert werden. Eine kontrastive linguistische Analyse der Umsetzung von Genus und Genderrealisierungen in verschiedenen Sprachen verschränkt hier den Ansatz einer sprachwissenschaftlichen Perspektive mit der anvisierten Genderkompetenz. Sprachvergleiche können nicht nur zur Förderung von Mehrsprachigkeit und Sprachbewusstheit durchgeführt werden, sondern unterstützen die Ausbildung der Fähigkeit, Ähnlichkeiten und Verschiedenheiten zwischen Sprachen zu finden und zu reflektieren. Rechtlich folgt dies den Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz und den Kernlehrplänen, wie exemplarisch der Kernlehrplan Deutsch für Gesamtschulen bestätigt (MSB, 2022, S. 28). Diese Lesart der Kernlehrpläne bestätigen auch Moraitis et al. (2022).

2.2 Genus, Personalpronomen und Artikel im Sprachkontrast

Im Anschluss an die rechtlichen Grundlagen bot die Betrachtung sprachlicher Realisierungsformen des Genus in verschiedenen Sprachen den ersten Zugang zum Themenfeld. Exemplarisch wurden drei Sprachen ausgewählt (Deutsch, Schwedisch und Türkisch), die kontrastiv in Bezug auf Genusklassen von Personenbezeichnungen und Pronomen dargestellt und im Diskurs mit den Studierenden besprochen wurden.

Im Deutschen wird in drei Genera (maskulin, feminin, neutral) unterschieden. Im Schwedischen existieren ebenfalls drei Genusklassen, die Sprache bietet aber im Bereich der Personalpronomen eine geschlechtsneutrale Variante (*hen*), welche in die Svenska Akademiens Ordlista (offizielle Sprachvorgabe für Schulen und Hochschulen

in Schweden) mit dem Ziel, eine korrekte linguistische Umsetzung in Bezug auf geschlechtsneutrale Personennennung zu ermöglichen, aufgenommen wurde. Dass alle Geschlechtsidentitäten so eine sprachliche Realisierung erhalten, bestätigen auch Bertils (2012), Ledin & Lyngfelt (2013) und Bäck et al. (2018). In vielen Sprachen wird das Geschlecht über Genus markiert, in einigen Sprachen ist aber keine Genusmarkierung vorhanden und das Geschlecht wird semantisch realisiert (z. B. Finnisch, Türkisch, Ungarisch).

Nachfolgende Tabelle zeigt anhand von Deutsch, Schwedisch und Türkisch im Vergleich, wie männliche, weibliche und geschlechtsneutrale Personenbezeichnungen im Singular und Plural umgesetzt werden:

Tabelle 1: Genusklassen im Vergleich am Beispiel von Nomen (eigene Darstellung)

	Singular weibliche Personenbezeichnungen	Singular männliche Personenbezeichnungen	Singular geschlechtsneutrale Personenbezeichnung	Plural Personenbezeichnung (Generisches Maskulinum)	Plural Geschlechtsneutrale Personenbezeichnung
Deutsch	<i>Die Lehrerin gibt der Schülerin ein Buch.</i>	<i>Der Lehrer gibt dem Schüler ein Buch.</i>	<i>Die Lehrkraft gibt der/dem Schüler*in ein Buch.</i>	<i>Die Lehrer geben den Schülern ein Buch.</i>	<i>Die Lehrkräfte geben den Schüler*innen/Lernenden ein Buch.</i>
Schwedisch	<i>Läraren ger eleven en bok.</i>	<i>Läraren ger eleven en bok.</i>	<i>Läraren ger eleven en bok.</i>	<i>X (kein generisches Maskulinum vorhanden)</i>	<i>Lärarna ger elevena en bok.</i>
Türkisch	<i>Öğretmen öğrenciye bir kitap veriyor.</i>			<i>Öğretmenler öğrencilere bir kitap veriyor.</i>	

Bei Betrachtung der Personenbezeichnungen wird deutlich, dass im Schwedischen ebenso wie im Deutschen die Anzahl der Genusklassen identisch ist, die Personenbezeichnungen im Singular im Schwedischen aber geschlechtsneutral sind (läraren), während im Deutschen eine geschlechtsneutrale Realisierung nur teilweise durch geschlechtsneutrale Personenbezeichnungen (Lehrkräfte) oder über Varianten des Genders (hier durch das Gender-Sternchen bei z. B. Schüler*in), die bisher so nicht im für Schulen und Behörden verbindlichen amtlichen Regelwerk zu finden sind, zu erreichen ist. Im Türkischen hingegen sind keine Genera vorhanden, sodass die Personenbezeichnungen genusneutral formuliert werden können, wobei dies nicht bedeutet, dass es sich um genderneutrale Realisierungen handelt, da im Türkischen geschlechtergerechte Sprache eher auf Wortbildungsebene diskutiert wird¹. Diese Übersicht wurde mit den Studierenden analysiert und besprochen. Ein sich anschließender Arbeitsauftrag war die Betrachtung dieses sprachlichen Phänomens in anderen Kontrastsprachen.

1 Anstelle der gängigen Wortbildung bilim adamları (= Wissenschaftsmänner) wird bilim insanları (= Wissenschaftsleute im Sinne von Wissenschaftler*innen) vorgeschlagen.

Nach den allgemeinen Personenbezeichnungen wurde dann die Verwendung von Pronomen im Sprachkontrast analysiert. Die nachfolgende Übersicht zeigt, wie Personenbezeichnungen mit Pronomen im Singular und Plural in den drei gewählten Kontrastsprachen realisiert werden:

Tabelle 2: Genusklassen im Vergleich am Beispiel von Pronomen (eigene Darstellung)

	Singular weibliche Personenbezeichnungen mit Pronomen	Singular männliche Personenbezeichnungen mit Pronomen	Singular geschlechtsneutrale Personenbezeichnung mit Pronomen	Plural	Plural Geschlechtsneutrale Formulierung durch Passiv
Deutsch	Sie gibt der Schülerin eine Broschüre.	Er gibt dem Schüler eine Broschüre.	X gibt dem/der Schüler*in eine Broschüre.	Sie geben den Schülern eine Broschüre.	Ihnen werden Broschüren gegeben.
Schwedisch	Hon ger eleven en broschyr.	Han ger eleven en broschyr.	Hen ger eleven en broschyr.	De ger elevena en broschyr.	Dem fär broschyrerna.
Türkisch	<i>O öğrenciye bir broşür veriyor.</i>			<i>Öğrencilere bir broşür veriliyor.</i>	<i>Öğrencilere bir broşür veriliyor.</i>

In Tabelle 2 konnten die Studierenden erkennen, dass eine geschlechtsneutrale Personenbezeichnung auf der Ebene der Personalpronomen im Singular im Deutschen nur durch die Verwendung eines Ersatzwortes z. B. die Person, die Lehrkraft, der Mensch² möglich ist, weil kein geschlechtsneutrales Pronomen im Deutschen vorhanden ist. Im Schwedischen kann dafür das geschlechtsneutrale Personalpronomen *hen* verwendet werden. Während im Schwedischen *eleven* geschlechtsneutral ein*e Schüler*in bezeichnet, kann im Deutschen nur mit einem Ersatzwort (z. B. Lehrkraft, Schulkind) oder einer Gendermarkierung (Gender-Sternchen, -Doppelpunkt etc.), die teilweise im Sprachgebrauch, aber nicht im amtlichen Regelwerk zu finden ist, gearbeitet werden, um eine geschlechtsneutrale Personenbezeichnung zu realisieren (Gerhardt, 2023). Auch in Bezug auf die Verwendung von Personalpronomen erhielten die Studierenden die Möglichkeit, die sprachliche Realisierung in anderen Sprachen zu recherchieren und kontrastiv zu analysieren. Dafür konnte nachfolgende Tabelle als Basis genutzt werden:

2 In der Tabelle gekennzeichnet durch X.

Tabelle 3: Personalpronomen im Sprachkontrast (eigene Darstellung)

Sprache	3. Pers. Singular				3. Pers. Plural			
	männlich	weiblich	sächlich	gender-neutral ³	männlich	weiblich	sächlich	gender-neutral
Arabisch	huwa	hiyya	X	X	hum	hunna	X	X
Bosnisch	on	ona	X	X	oni	one	X	X
Deutsch	er	sie	es	X ⁴	sie			
Englisch	he	she	it	s/he, (s)he, ze, they	they			
Französisch	il	elle	X	X ⁵	ils	elles	X	iels
Italienisch	lui	lei	X	X	loro		X	X
Niederländisch	hij	ze/zij	het	X	ze/zij			
Polnisch	on	ona	ono	X	oni	one	one	X
Schwedisch	han	hon	den/det	hen	de			
Türkisch	o				onlar			
Ungarisch	ő				ők			

Die Verwendung geschlechtsneutraler Personalpronomen ist in einigen Sprachen zu erkennen (Englisch, Schwedisch). Für andere Sprachen wurde deutlich, dass keine Genusmarkierung vorhanden ist und eine andere sprachliche Realisierung gefunden werden muss, um alle Geschlechtsidentitäten abzubilden.

-
- 3 In allen gelisteten Sprachen existieren aktuelle Diskurse zum Thema. Die hier gezeigten genderneutralen Pronomen stellen eine Momentaufnahme dar und haben keinen generellen Geltungsanspruch.
 - 4 In Deutschland werden z. T. von nicht-binären Personen Neopronomen (si*er, sier*, hen, they, Y, xier) verwendet, die aber bisher noch nicht Eingang in den allgemeinen Sprachgebrauch gefunden haben und daher in dieser Übersicht nicht aufgeführt werden.
 - 5 Analog zum Deutschen wird im Französischen von einigen nicht-binären das Pronomen *iel* verwendet.

Ein weiterer sprachlicher Aspekt, der kontrastiv untersucht wurde, ist die Verwendung des bestimmten Artikels im Sprachkontrast:

Tabelle 4: Der bestimmte Artikel im Sprachkontrast (eigene Darstellung)

Sprache	Singular				Plural			
	männlich	weiblich	sächlich	gender-neutral	männlich	weiblich	sächlich	gender-neutral
Arabisch	al							
Bosnisch	-ø	-a/-ø	-e/-o/-ø	X	-i	-e	-a	X
Deutsch	der	die	das	X	die			X
Englisch	the							
Französisch	le/l'	la/l'	X	X	les			
Italienisch	il/lo/l'	la/l'	X	X	i/gli	le	X	X
Niederländisch	de		het	X	de			
Polnisch	-Konsonant	-a	-o/-e	X	-Konsonant + -owie	-y/-i	-a	X
Schwedisch	-en		-et	X	-na			
Türkisch	X							
Ungarisch	a/az							

In der Analyse konnten die Studierenden angeleitet werden, Ähnlichkeiten und Unterschiede in den verschiedenen sprachlichen Umsetzungsformen zu erkennen. Dies führte neben linguistischen Erkenntnissen zu Überlegungen, wie gendersensible Sprache im Deutschen und auch in anderen Sprachen realisiert werden könnte und welche Herausforderungen und sprachlichen Folgeprobleme sich ergeben könnten.

2.3 Gendersensible Sprache

In Rechercheaufträgen eruierten die Studierenden Konzepte gendersensibler Sprache in verschiedenen Sprachen und stellten diese in Form von Kurzpräsentationen vor. Im Sinne einer geschlechtersensiblen Pädagogik wurde das Themenfeld Gender(n) (siehe auch Diewald & Steinhauer, 2019, S. 7) in diesem Kontext vertieft.

Neben der sprachlichen Realisierung wurden auch u. a. gesellschaftspolitische Gründe besprochen, warum es sinnvoll und wichtig ist, gendersensibel zu agieren und zu sprechen (siehe Hornscheidt & Sammla, 2021, S. 18 ff.) Zur Verdeutlichung der Unterschiede von Identität, Ausdruck und biologischem Geschlecht sowie sexueller Orien-

tierung wurde im Seminar die sogenannte „Genderbread Person“ (vgl. <https://www.itspronouncedmetrosexual.com/2012/01/the-genderbread-person/>) diskutiert.

Mit den Studierenden wurden darüber hinaus (unter Bezug auf Diewald, 2019 und Hornscheidt & Sammla, 2012) Varianten besprochen und diskutiert, wie geschlechtersensible Sprache im Deutschen realisiert werden könnte. Neben der ausführlichen Doppelnennung (Schülerinnen und Schüler) wurden verschiedene Varianten dargestellt: Schrägstrich (Schüler/innen), Binnen-I (SchülerInnen), Sternchen (Schüler*innen), Unterstrich (Schüler_innen) und Klammern (Schüler(innen)). Auch die Verwendung von Neopronomen, die bisher noch nicht in den allgemeinen Sprachvorgaben Eingang gefunden haben, wurde thematisiert. Dazu gehören u. a.: si*er, sier*, hen, they, Y, xier. Die Realisierung von gendersensibler Sprache durch neutrale Sprachformen (substantivierte Partizipien oder Adjektive) wurde zunächst besprochen und dann in Umformulierungsübungen umgesetzt:

Tabelle 5: Genderneutrale Personengruppenbezeichnungen (eigene Darstellung)

Besser	Statt
die Studierenden	die Studenten und Studentinnen
die Mitarbeitenden	die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen
die Teilnehmenden	die Teilnehmer und Teilnehmerinnen
die Lernenden	die Lerner und Lernerinnen

Die Studierenden erhielten den Arbeitsauftrag, in Kleingruppen weitere Beispiele zu finden. Neben Personengruppenbezeichnungen wurden auch geschlechtsneutrale Personenbezeichnungen umgeformt:

Tabelle 6: Genderneutrale Personenbezeichnungen (eigene Darstellung)

Besser	Statt
die Ansprechperson	der Ansprechpartner
die Projektleitung	der Projektleiter
die Teilnahmeliste	die Teilnehmerliste
das Redepult	das Rednerpult

Den Abschluss der Lehrereinheit bildeten Kurzpräsentationen der Lehramtsstudierenden über die sprachliche Realisierung von Gendern auf grammatischer und sprachpragmatischer Ebene über die von ihnen gewählten Kontrastsprachen. Zuletzt wurde in Kleingruppen diskutiert, ob und wie die in der Lehrveranstaltung behandelten sprachkontrastiven Vergleiche von den angehenden Deutsch-Lehrkräften in ihrer zukünftigen Berufspraxis eingebracht werden könnten.

3 Evaluation und Ausblick

Im Anschluss an die Lehreinheit wurde eine Evaluation durchgeführt. Durch die Evaluation der Lehreinheit wurde deutlich, dass die Lehramtsstudierenden zum einen sehr interessiert an der Thematik sind und sich zum anderen generell tiefgehend mit der Umsetzung gendersensibler Sprache und Bildung auseinandersetzen möchten.

Die sprachkontrastive Perspektive auf gendersensible Sprache ermöglicht im Kontext gendersensibler Pädagogik weitere Zugänge. Neben Lehrwerkanalysen in Bezug auf die Geschlechterdarstellung und Geschlechterstereotype und der Überarbeitung und Anpassung von Lehrmaterialien könnten Bilder- und/oder Kinderbücher in verschiedenen Sprachen untersucht werden (vgl. hierzu die Beiträge von Simon und Trapp in diesem Sammelband). Dadurch könnten eigene geschlechterbezogene Erfahrungen und Erwartungen reflektiert und möglichen Wahrnehmungsverzerrungen und Zuschreibungen vorgebeugt werden. Dies könnte im Sinne einer diskriminierungskritischen Perspektive auf Schule und Unterricht helfen, einen intersektionalen Blick der angehenden Lehrkräfte zu schulen und neben einer gendersensiblen Perspektive auch andere Diskriminierungsebenen einzubeziehen. Auch Konzepte des Doing-Gender (u. a. Fenstermaker & West, 2002; Jäckle et al., 2016; Menke et al., 2021) oder Gender-Marketing im Kontrast verschiedener Länder eignen sich als potenzielle kontrastive Zugänge zum Themenfeld gendersensibler Bildung. Einen weiteren produktiven Einstieg kann die Thematisierung des „generischen Maskulinums“⁶ darstellen, durch das „angeblich“ alle Geschlechteridentitäten erfasst werden. Nübling widerspricht diesem Fakt und bestätigt, dass es „mittlerweile Dutzende empirischer Untersuchungen, Tests und Reaktionszeitexperimente zur Wahrnehmung sog. generischer (im Sinne geschlechtsübergreifender) Maskulina gibt, also zu der Frage, ob ein Nachbar, Zuschauer, Angestellter, Autofahrer oder Alter gleichermaßen mit einem Mann wie mit einer Frau assoziiert werden“ (2021, S. 16), die zeigen, dass dies nicht der Fall ist. Dies könnte als Auftakt für eine Diskussion mit Studierenden genutzt werden.

Durch die Vorstellung der Umsetzung des Lehrbeispiels in diesem Beitrag wird deutlich, dass ein Zugang zu gendersensibler Sprache über einen sprachkontrastiven Vergleich erfolgen kann, eine Sensibilisierung für die Thematik möglich ist und durch die Verschränkung viele Anknüpfungspunkte für weitere Einheiten der gendersensiblen Bildung vorhanden sind.

6 Für einen Überblick siehe Kotthoff & Nübling, 2018, S. 91–127.

Literatur

- Bäck, E. A.; Lindqvist, A. & M. Gustafsson Sendén (2018). *Hen. Bakgrund, attityder och användande. Psykologiska rapporter från Lund*, volym 8 (1). https://www.psy.lu.se/sites/psy.lu.se/files/plr_1801.pdf
- Bertils, K. (2012). *Hen – ett könsneutralt pronomen på väg in i allmänspråket? En studie av funktionen och spridningen av ordet hen i bloggar och dagspress. C-uppsats, Umeå universitet*. <http://umu.diva-portal.org/smash/record.jsf?pid=diva2:610198>
- Diewald, G. & Steinhauer, A. (2019). *Gendern – ganz einfach!* Dudenverlag.
- Diewald, G. & Steinhauer, A. (2022): *Handbuch geschlechtergerechte Sprache*. Dudenverlag.
- Fenstermaker, S. & C. West (2002). *Doing Gender, Doing Difference: Inequality, Power and Institutional Change*. Routledge.
- Gerhardt, S. (2023). Gendern im Sprachvergleich – Nutzung sprachkontrastiver Elemente zur Sensibilisierung von (angehenden) Lehrkräften im Sprachunterricht. *Kompetenzzentrum ProDaZ/IfSM*. https://www.uni-due.de/imperia/md/content/ifsm/gerhardt_gendern_im_sprachvergleich.pdf
- Hornscheidt, L. & Sammla, J. (2021). *Wie schreibe ich divers? Wie spreche ich gendergerecht? Ein Praxis-Handbuch zu Gender und Sprache*. w_orten & meer.
- Jäckle, M.; Eck, S.; Schnell, M. & K. Schneider (2016). *Doing Gender Discourse: Subjektivierung von Mädchen und Jungen in der Schule*. Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-08512-4>
- Kotthoff, H. & Nübling, D. (2018). *Genderlinguistik. Eine Einführung in Sprache, Gespräch und Geschlecht*. Gunter Narr.
- Ledin, P. & Lyngfelt, B. (2013). Olika hen-syn. Om bruket av hen i bloggar, tidningstexter och studentuppsatser. *Språk och Stil*, 23, 141–174.
- Menke, K., Klee, D., Lautenbach, L. & C. Wernerus (2021). Doing Gender? Doing Difference. *Voluntaris Vol. 9* (1), S. 25–41. <https://doi.org/10.5771/2196-3886-2021-1-25>
- MSB (Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen) (Hrsg.) (2022). *Kernlehrplan für die Sekundarstufe I Gesamtschule in Nordrhein-Westfalen. Deutsch*. https://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/lehrplan/310/gesk_d_klp_2022_06_17.pdf
- MSB (Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen) (Hrsg.) (2020). *Referenzrahmen Schulqualität NRW – Schule in NRW Nr. 9051*. <https://www.schulentwicklung.nrw.de/referenzrahmen/broschuere.pdf>
- MSB (Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen) (Hrsg.) (2021). *Pädagogische Orientierung für eine geschlechtersensible Bildung an Schulen in Nordrhein-Westfalen*. https://www.schulentwicklung.nrw.de/q/upload/Gender/Pada_gogische_Orientierung_2022_web.pdf
- Moraitis, A.; Wolf-Farré, P. & Cantone, K. F. (2022). Sprachvergleich als mehrsprachigkeitsdidaktische Methode in der universitären Lehramtsausbildung? In K. F. Cantone, E. Gürsoy, I. Lammers & H. Roll (Hrsg.), *Fachorientierte Sprachbildung und sprachliche Vielfalt in der Lehrkräftebildung. Hochschuldidaktische Formate an der Universität Duisburg-Essen* (S. 123–154). Waxmann.

- Nübling, D. (2021). *Genus und Geschlecht. Zum Zusammenhang von grammatischer, biologischer und sozialer Kategorisierung*. Franz Steiner Verlag. <https://doi.org/10.25162/9783515126861>
- Rat für deutsche Rechtschreibung (2023). *Amtliches Regelwerk der deutschen Rechtschreibung: Ergänzungspassus Sonderzeichen*. <https://www.rechtschreibrat.com/amtliches-regelwerk-der-deutschen-rechtschreibung-ergaenzungspassus-sonderzeichen/>
- QUA-LiS NRW (Qualitäts- und UnterstützungsAgentur – Landesinstitut für Schule des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.) (2023). *Geschlechtersensible Bildung im Unterrichtsfach Deutsch. Unterrichtsbeispiele, Empfehlungen & Impulse*. <https://www.schulentwicklung.nrw.de/s/upload/download/faecher/qual-lis-nrw-gender-im-unterrichtsfach-deutsch2023.pdf>